

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18-3 Beförd.-Geb., 24. 20 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-
M. 1.40 einschl. 20 3 Zustellungsgeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. höh. Gewalt. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Verabredung.
es. Betriebsst. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Erfüllungsort: Astenfeld. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 294

Mittwoch, Dienstag, den 17. Dezember 1935

88. Jahrgang

Die heimatkreuen Malmédyer ausgewiesen

Brüssel, 16. Dez. Die vier heimatkreuen Malmédyer Josef Dehottan, Peter Dehottan, Heinrich Dehottan und Paul Fajus, denen durch Urteil des Lütticher Appellhofes im Oktober dieses Jahres die belgische Staatsangehörigkeit auf Grund des Ausbürgerungsgesetzes vom 30. Juli 1934 abgesprochen worden ist, haben Montag früh den Ausweisungsbefehl erhalten.

Die vier heimatkreuen Männer müssen das belgische Staatsgebiet innerhalb von 48 Stunden verlassen. Es ist ihnen verboten worden, das Land wieder zu betreten.

Die Ausweisung erfolgt auf Grund einer königlichen Verordnung vom 14. Dezember 1935 in Verbindung mit dem Gesetz vom 12. Februar 1897, das die Ausweisung von Personen vorseht, die gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung verstoßen.

Was ist nun richtig?

NSA. Emigranten verneinen alles. Es gibt keine einzige Maßnahme des nationalsozialistischen Deutschlands, die der Kritik dieser Leute, die 15 Jahre lang die Möglichkeit hatten, ihre politische Befähigung nachzuweisen, standhalten könnte. Die Gehässigkeit in der Darstellung der innerdeutschen Verhältnisse kennt keine Grenzen. Die Wahrheit ist ein Begriff, der mit den Erzeugnissen dieser „Geister“ nicht das geringste zu tun hat.

Ein besonderer Gegenstand des Spottes ist von jeher für die jüdischen Emigranten die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik gewesen. Die Grundzüge, die von der nationalsozialistischen Bewegung bereits in der Kampfzeit mit aller Klarheit herausgestellt wurden, sind von dieser Seite auch vor der Machübernahme abgelehnt worden. Man glaubte, diesen Anschauungen mit niedrigem Will und den für das jüdische Wesen so bezeichnenden angeblichen Geistesreichtum entgegenzutreten zu können. Die jüdische Presse des November-Deutschlands war erfüllt mit derartigen Artikeln, und die heutige Emigrationspresse kehrt den damaligen Erzeugnissen in keiner Weise nach. Gerade in den letzten Tagen hat eines dieser Blättchen, ausgerechnet durch die Feder einer Frau, sich in der üblichen Form mit der nationalsozialistischen Eheförderung auseinandergesetzt und sich mit jüdischem Will über den Willen zum Kinde, der im deutschen Volke wieder vorhanden ist, lustig gemacht.

Nun passiert einem anderen dieser Blätter ausgerechnet am Tage darauf das Unglück, daß es aus einem großen internationalen Artikeldienst den Auslass eines früheren französischen Ministers über „Die Bevölkerungspolitik“ nachdruckt, der im Rahmen einer größeren Artikelserie erscheint. Das Unglück will es, daß dieses Emigrantenblatt durch den Abdruck dieses Artikels der eigenen Propaganda aufs schärfste ins Gesicht schlägt. Der französische Politiker, der durchaus kein Freund des nationalsozialistischen Deutschlands ist, stellt mit aller Deutlichkeit die Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik dem französischen Volk als leuchtendes Beispiel hin. Er zeigt, wie schon im sozialistischen Italien, seit dem Marich auf Rom, eine Wendung in der Bevölkerungspolitik eingetreten ist und fügt dann hinzu: Die Entwicklung in Deutschland ist noch überzeugender. Im Jahre 1934 gab es in Deutschland 215 000 Geburten mehr als 1933. Ein energischer Abwehrkampf hatte gegen die Abtreibung eingeleitet und gleichzeitig eine großzügige staatliche Propaganda für die Hebung der Geburtenziffer.

Dieser Auslass muß ausgerechnet in den Spalten einer Zeitung erscheinen, deren Herausgeber und verantwortlicher Leiter ein Jude ist, der vor der nationalsozialistischen Machübernahme in Deutschland einer der übelsten Propagandisten der Abtreibung überhaupt war. Nun muß er sich durch einen französischen Politiker in seiner eigenen Zeitung indirekt bedingeln lassen, daß er einer der schlimmsten Zerjerer der deutschen Volkstraft war, deren Befähigung von diesem französischen Politiker als eine der anerkanntesten wertesten Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung bezeichnet wird. Der Auslass schließt mit der folgenden klaren Feststellung:

Als überzeugter Anhänger der persönlichen und politischen Freiheit bin ich natürlich weit davon entfernt, das sozialistische Regime und noch viel weniger die nationalsozialistische Diktatur zu bewundern. Aber das Beispiel Italiens und Deutschlands berechtigt zu der Feststellung, daß von einer mit Energie und Ausdauer geführten Kampagne zugunsten einer Geburtensteigerung günstige Ergebnisse zu erwarten sind.

Dr. Göbbels über das Wesen der Kritik

Zur Berliner Tagung der in der Weisse tätigen Kritiker

Berlin, 16. Dez. Am Samstag fand in Berlin eine Tagung der in der deutschen Presse tätigen Kritiker statt. Gegen Mittag wurden die an der Tagung Teilnehmenden vom Reichsminister Dr. Göbbels in seinem Ministerium empfangen. Auf diesem Empfang richtete Dr. Göbbels wegweisende Worte an die Erschienenen.

Der Minister betonte u. a.: Fast drei Jahre nach der Machtübernahme erscheint es angezeit, die grundsätzliche Auffassung, die der Nationalsozialismus über die sachmännliche Kritik habe, einer gewissen Klärung entgegenzuführen. Diese sachmännliche Kritik habe im wesentlichen die Aufgabe, das Gute und das Minderwertige voneinander zu scheiden und es miteinander in Vergleich zu legen. Indessen sei der Beruf des Kritikers in erster Linie eine Sache der Verantwortung; der Kritiker dürfe sich also nicht in keinem Beruf an sich erschöpfen, er werde immer dann auf eine große Gefolgschaft rechnen können, wenn er es verstehe, den Inhalt der Zeit klar herauszustellen.

Obwohl der Kritiker an der Formung des künstlerischen Wertes in keiner Weise beteiligt sei, müsse er doch andererseits so viel künstlerisches Verständnis und so viel Einfühlungsvermögen mitbringen, daß er es gerecht zu beurteilen vermöge. Gewiß solle die Kritik hart sein, den Dilettantismus abwehren und Rang- und Wertunterschiede machen. Aber auf der anderen Seite müsse sie sich in Erfüllung ihrer großen Aufgabe auch bewahren, alles das, was sie nicht als höchwertig empfinde, von vornherein abzulehnen und abzulehnen.

Die Kritik sei ja nie unerschlagbar gewesen und werde es auch nie sein. Sie sei es auch heute nicht. Denn jeder Mensch sei eben der Träger einer bestimmten eigenen Geschmacksrichtung. Der Minister stellte zum Beweis ganz verschiedenartige Kritiken gleichzeitiger Blätter über ein und dieselbe künstlerische Darstellung sehr wirkungsvoll einander gegenüber. Es sei, so fuhr der Minister fort, ein verhängnisvoller Fehler der kritischen Tätigkeit, den Eindruck zu erwecken, als wäre das einmal gefällte Urteil endgültig und unantastbar. Die Kritik soll vielmehr den Leser zu eigenem Nachdenken anregen und ihn veranlassen, sich an Ort und Stelle selbst ein Urteil zu bilden.

Wir haben in der Geschichte Beweise genug dafür, daß sich die Kritik in den fundamentalsten Fragen über Wert und Unwert eines Künstlers getrennt hat, und den gleichen Zertunsmöglichkeiten ist auch die zeitgenössische Kritik nicht unterworfen. Es gilt darum, abzurufen von dem Hodenut und der Unfehlbarkeit, der schon manchem wahren Künstler das Leben und Schaffen verleidet hat. Der Kritiker, der ja immer nur ein persönliches Urteil abgeben kann, muß seine Ausstellungen mit einem gewissen Maße von Reserve und innerer Vorbehalten vorbringen. Diese Verantwortung liegt in seinem Recht zur Kritik eingeschlossen.

Andererseits sei es durchaus unangebracht, von den Kritikern zu verlangen, daß sie es doch „selbst besser machen“ sollen. Es ist nicht an dem, so betonte Dr. Göbbels, daß ein wirklich schöpferischer Kritiker zugleich auch ein genialer schöpferischer Künstler sein müsse. Es gibt im Gegenteil Menschen, die auf dem bescheidensten Gebiet der Auswertung eine ganz außerordentliche Begehung besitzen, daß man sich manchmal fragt, ob nun das Kunstwerk wertvoller sei oder die Kritik. Diese Menschen haben eine Witterung für das Künstlerische, aber es ist die Frage, ob sie

aum die Kraft besitzen, die künstlerische Form zu gestalten. Im übrigen ist es eine selbstverständliche Voraussetzung, daß sich der Kritiker auf sein Fach versteht. Es darf nicht dahin kommen, daß der Laie zum Kritiker erhoben wird, wie sich z. B. niemand anmaßen sollte, eine Oper zu kritisieren, wenn er nicht selbst die Partitur lesen kann und sie gelesen hat. Kritik erfordert also ein unerhörtes Vertiefen in die Probleme der Kunstgehaltung.

Weitere Ausführungen des Ministers galten dem Maß und dem Maßstab des Urteils. „Der Kritiker soll ein gereiftes und gerechtes, normehmes und sachliches Urteil abgeben, ein Urteil, das den Mut nicht raubt und Ehrfurcht vor der Leistung zeigt, das nicht abschließt, sondern arengt. In seiner inneren Einstellung muß er dem praktischen Kunst gleich, der zu ausgebildeten und wirklichen Kranten geführt wird und dessen Hauptzweck darin besteht, sich niemals eine Ungebuld anmerken zu lassen. Er solle sich peinlich davor hüten, momentanen Eindrücken zu unterliegen, fällt er doch sein Urteil nicht für sich, sondern für die Öffentlichkeit.“

Darüber hinaus aber soll der Kritiker bei aller Schärfe des Urteils eines auch nicht außer Betracht lassen: Das gute, edle und anständige Wollen! So wie die Nation neben der hervorragenden Leistung auch das gute Wollen als es was Unentbehrliches empfindet, so muß auch die Kritik dieses gute Wollen in den Kreis ihrer Berechnungen mit hineinbringen. Sie soll da Rücksicht üben, wo sie den Umständen entspricht.“

Der Minister gab in diesem Zusammenhang den Kritikern mit sehr eindringlichen Worten zu bedenken, daß sich letzten Endes manchmal selbst im primitivsten Dilettantismus der plebejische Wille des Volkes äußert, und daß so mancher Künstler von Ruf und Rang einmal durch die Schikare gegangen ist. Wäre er dort nicht entdebt und entwidelt worden, — er wäre vielleicht nie in ein Staatsbheater gekommen! Es gehe schon deshalb nicht an, überall die gleich harten Maßstäbe anzulegen, weil die Künstler gar nicht da seien, um alle Werte der Kunst mit guten und besten Kräften zu belegen.

Nachdem der Minister dann betont hatte, daß er mit aller Schärfe in Fällen einschreiten werde, wo sich eine Verquickung von Geschäft und Kritik bemerkbar mache, amrh er zum Schluß die positiven Aufgaben der deutschen Kritiker. „Eine große und auch schwere Aufgabe“, so betonte Dr. Göbbels, „hat der Kritiker zu erfüllen. Er hat mit richtiger Witterung und ohne dabei den Dilettantismus zu schonen, den Werenden den Weg frei zu machen. Wo er immer er Großes ausführt, muß er als warmerziger Freund und Förderer auf den Plan treten, als Wegweiser und Wegbereiter des kommenden Genies.“

Im Anschluß an den Empfang fand im Hause der Presse eine Aussprache statt, an der sich außer zahlreichen Kritikern die Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, der Reichstheaterkammer, Dr. Keiner Schläffer, der Reichshilfkammer, Staatsminister Prof. Lehndorf, der Vizepräsident der Reichsmusikkammer, Prof. Franer, die Präsidialräte Thiert und Kahl, der Direktor der Hochschule für Musik, Prof. Dr. Fritz Stein, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Weik, der Leiter der Fachschaft Kritiker im RDP, E. M. Köhn und bekannte Mitglieder des Reichskultur-jenats beteiligten.

Die bevorstehende Unterhaus-Aussprache

über den Friedensplan — Edén zurück? — Hoare wieder in London

London, 16. Dez. Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, daß der Rücktritt Edéns unmittelbar bevorstehe, und daß auch mit weiteren Rücktrittserklärungen zu rechnen sei. Dem Mitarbeiter zufolge zerfälle das Kabinett in folgende zwei Gruppen:

1. Gegner einer scharfen Sühnepolitik: Ministerpräsident Baldwin, Schatzkanzler Chamberlain, Lordkanzler Lord Halifax, Marineminister Lord Rensell, Präsident des Handelsamtes Runciman und Außenminister Sir Samuel Hoare.

2. Gegner des Pariser Friedensplanes: Völkerbundminister Edén, Landwirtschaftsminister Elliot, Unterrichtsminister Oliver Stanley, Kriegsminister Duff Cooper und Minister für öffentliche Arbeiten Ormsby Gore.

Anstelle der für Montag angekündigten Kabinettsitzung fand eine Ministerbesprechung statt, an der sich in der Hauptsache diejenigen Kabinettsmitglieder beteiligten, deren Arbeitsgebiete mittelbar oder unmittelbar von dem italienisch-afrikanischen Konflikt berührt werden. Außer Baldwin waren u. a. der Minister für Völkerbundangelegenheiten Edén, der Erste Lord der Admiralität, der Kriegsminister und der Wirtschaftminister anwesend.

Eine Vollziehung des britischen Kabinetts ist vorläufig für Dienstag früh in Aussicht genommen, d. h. unmittelbar vor der Abreise Edéns nach Gené zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundesrates, der bekanntlich über das Schicksal der Friedensvorschlüge entscheiden soll.

Hoare in London eingetroffen

London, 16. Dezember. Außenminister Hoare traf Montagnachmittag aus Zürich im Flugzeug in London ein. Er berichtete noch am Abend den anderen Ministern ausführlich über die Pariser Friedensvorschlüge. Hoare, der auf der Reise ein Pflaster trug, machte bei seiner Ankunft trotz seines Unfalls beim Eislaufen einen gesunden Eindruck.

In unterrichteten Kreisen verstärkt sich die Meinung, daß die britische Regierung in der Unterhaus-Aussprache am Donnerstag die Vorbereitung der Pariser Friedensvorschlüge mit Nachdruck verteidigen wird. Viele Abgeordnete hoffen, daß der Ministerpräsident die Erläuterungen geben werde, die er in der vorigen Woche abgelehnt hat.

Lesen Sie unsere Zeitung!

mit der Begründung, daß „seine Lippen noch nicht entriegelt“ seien.

In den Wandelgängen des Unterhauses glaubt man jedoch, daß es auch jetzt noch gewisse Fragen gibt, die zu enthüllen der Ministerpräsident nicht für ratsam hält. Baldwin dürfte sich am Donnerstag in seiner Rede vermutlich mehr mit den Kritikern in den Reihen seiner eigenen Partei auseinandersetzen, als mit den Angriffen der Opposition. Vielleicht nimmt man an, daß der Ministerpräsident auch diesmal die Vertrauensfrage stellen wird.

Die Londoner Abendpresse steht völlig im Zeichen der bevorstehenden außenpolitischen Auseinandersetzungen. Der „Evening Standard“ fordert seine Leser auf, Hoare Gerechtigkeit widerfahren zu lassen denn es sei bekannt, daß er mit bestimmten Anweisungen nach Paris gegangen sei. Außerdem hätten die Friedensvorschläge dem Kabinett vorgelegen, bevor Hoare sie amtlich gebilligt habe. Auf der Kabinettsitzung am Montag vor einer Woche seien die Vorschläge einstimmig angenommen worden. Es sei daher unsinnig, jetzt nach einem Sündenbock suchen zu wollen. Hoare sei für den Plan nicht mehr und nicht weniger verantwortlich, als irgend ein anderer Minister einschließlich Eden. Ebenso sei es auch unsinnig, von einem Rücktritt des Außenministers reden zu wollen. Es komme entweder ein Gesamtrücktritt oder überhaupt kein Rücktritt.

Brigadegeneral Spears wird am Mittwoch an den Ministerpräsidenten im Unterhaus die Frage richten, ob es richtig sei, daß dem Kaiser von Abessinien, falls er sich zu Verhandlungen auf der Grundlage der Pariser Vorschläge bereit erkläre, mitgeteilt werden würde, daß Abessinien nicht die Erlaubnis für den Bau einer Eisenbahn nach dem Hafen von Assab erhalten würde. Der Fragesteller will ferner wissen, ob die britische Regierung diese Absicht gekannt habe, als sie dem Kaiser die Friedensvorschläge empfahl.

Der Kaiser von Abessinien lehnt den Friedensplan ab

Eine Erklärung an den Reutersvertreter

London, 16. Dez. Der Kaiser von Abessinien empfing am Montag in seinem Hauptquartier in Dessie den Vertreter der englischen Nachrichtenagentur Reuters und gab ihm folgende wichtige Erklärung ab:

„Wir wünschen in aller Feierlichkeit und Festigkeit, die sich aus der Lage ergibt, zu erklären, daß unsere Bereitwilligkeit, eine friedliche Lösung des Streites zu erleichtern, unverändert ist. Aber selbst eine grundsätzliche Annahme der französisch-britischen Vorschläge durch uns würde nicht nur eine Art von Feindschaft gegenüber unserem eigenen Volke, sondern auch ein Verrat am Völkerbund und an allen Staaten sein, die der Ansicht waren, daß sie sich an dem System der kollektiven Sicherheit vertrauen haben können. Diese Vorschläge sind in den Augen der Abessinier eine Verneinung und ein Abgeben von den Grundprinzipien, auf denen der Völkerbund aufgebaut ist. Ihre Annahme würde die Abtrennung abessinischen Gebiets und ein Auslösen der Unabhängigkeit Abessiniens zu Gunsten eines Staates bedeuten, der Abessinien angegriffen hat. Die Vorschläge bedeuten für Abessinien ein Verbot, an der wirtschaftlichen Entwicklung eines Drittels seines Landes teil und erfolgreich teilzunehmen. Sie vertrauen die Entwicklung seinem Feinde an, der praktisch zum zweiten Male versuche, Abessinien zu erobern. Eine Regelung auf der Grundlage des Vorschlages würde eine Belohnung für die angreifende Macht und für die Verletzung internationaler Verpflichtungen bedeuten. Die lebenswichtigen Belange Abessiniens werden in Frage gestellt. Diese Tatsache geht für uns jeder anderen Ueberlegung vor.“

Die römische Presse enttäuscht

Rom, 16. Dez. Die gesamte römische Presse gibt offen ihrer Enttäuschung über die französisch-englischen Vorschläge Ausdruck, ohne allerdings die Vermittlungsvorschläge als Ausgangspunkt für Verhandlungen rundweg abzulehnen. Die halbamtliche „Voce d'Italia“ spricht als Wortführerin von der nicht geringen Enttäuschung und Bekürzung der italienischen öffentlichen Meinung, die sofort erkannt habe, daß die Vorschläge auch nicht anähernd den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Belangen Italiens entsprächen. Der gute Wille Mussolinis, den die Regierungen von Paris und London anrufen, reiche nicht aus, die Gründe des Zweifels und der Opposition in gewissen Punkten zu überwinden. Im einzelnen betont das Blatt das „geringfügige Ausmaß der an Italien abzutretenden nördlichen Gebiete“ und die Unmöglichkeit einer Abtretung des Hafens von Assab und des Gebietsstreifens, der ihn mit Abessinien verbinden solle. Auch die Rückgabe von Akiun sei nicht möglich. Die Idee des Gebietsaustausches zwischen Italien und Abessinien stütze sich auf den für Genf zwischen Hebler der Gleichberechtigung von Italien und Abessinien, die durch nichts zu rechtfertigen sei. Noch bedenklicher sei Italien über die sogenannte Ausdehnungs- und Siedlungzone. Diese Zone sei nicht nur kleiner als die Italien seit den 90er Jahren zugehende ausschließliche Einflugszone, sondern lasse vor allem die direkte Verbindung zwischen Ertrudra und Somaliland vermissen.

Pariser Rundgebungen um den Friedensplan

Paris, 16. Dez. Am Sonntag haben in Paris eine Anzahl Verbände ihre Stellung zu den Lösungsvorschlägen einer Beendigung im italienisch-abessinischen Konflikt und zum Völkerbund als Hüter des Friedens dargelegt. Auf einer Rundgebung zugunsten der französisch-englischen Zusammenarbeit in Paris sprach Lord Robert Cecil seine Überzeugung aus, daß jedes europäische Volk den Frieden wünsche. Man müsse ihn mit Gewinn an die Dauer verankern können unter zwei Bedingungen, daß Frankreich und England zusammenarbeiteten und daß die Regeln des Völkerbundes genau eingehalten würden. Vor allem müsse man der Neigung für Bündnisse, die Europa trennten, und für ein Wettstreiten widerstreben, damit man nicht zu dem

Zustand, wie er vor 1914 bestanden habe, zurückkomme. Nachdem der belgische Senator Henry Kollin von der Verteidigung der Rechte des Schwächeren gesprochen hatte, nahm die Versammlung eine Entschließung an, die verlangt, daß nicht ein dem Angreifer günstiger Schlichter geschaffen werden möge.

Herner sagte in Paris der internationale Ausschuß zur Verteidigung des abessinischen Volkes und des Friedens. Es nahmen daran französische, englische, belgische und niederländische Persönlichkeiten teil. Der Ausschuß kam zu der Schlussfolgerung, daß der Vorschlag Canal-Boare zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites eine Belohnung für den Angreifer sei und dem Geist der Völkerbundsgebungen widersprechen würde. Die Vereinigung der Frontkämpfer in Toulon hat in einer Entschließung für den Fall eines Mißerfolges der englisch-französischen Vermittlungs- und Friedensbemühungen die Pariser Regierung aufgefordert, sich keiner Erweiterung der Sühnemahnahmen gegen Italien anzuschließen, denn die Italiener seien durch den Versailles Vertrag benachteiligt worden.

Mißbrauch des Völkerbundes durch die Großmächte

Warschau, 16. Dez. Der der Regierung nahestehende „Express Poranny“ schreibt, die Art, in der die Großmächte den italienisch-abessinischen Streit erledigen wollten, müsse in Polen erhebliche Bedenken hervorrufen. Im Namen der Grundzüge des Völkerbundes hätten sich 50 Staaten, von denen viele in guten Beziehungen mit Italien ständen, trotz wirtschaftlicher Schädigungen zur Anwendung der Sühnemahnahmen entschlossen. Im Augenblick, wo das Sanktionsystem in Gang gebracht worden sei, sei man nunmehr Zeuge von Verhandlungen, die im Widerspruch zu dem Geiste des Völkerbundes stünden. Unter diesen Umständen könne man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß gewisse Großmächte Genf als Werkzeug benutzten, um ihre eigenen Ziele leichter zu erreichen. Der italienisch-abessinische Streit müsse, nachdem man sich in Genf auf Artikel 16 berufen habe, bis zum Ende in Genf erledigt werden. Eine Art Diktatur einer oder mehrerer Großmächte, die vom italienisch-abessinischen Streit Vorteile haben könnten, während 50 andere Staaten nur Schaden hätten, müsse auf entschiedenen Widerspruch stoßen.

Der britische Botschafter beim Führer

Berlin, 16. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter empfangen. Dabei ist in offener und vertrauensvoller Aussprache die Erörterung der Möglichkeiten etwaiger Rüstungsbeschränkungen und des bekannten englisch-französischen Vorschlages eines Luftpattes zwischen den Locarno-Mächten fortgesetzt worden.

Die deutsch-englische Aussprache

im Spiegel der Londoner Presse

London, 16. Dez. Die führenden Blätter zeigen großes Interesse für den kürzlichen Empfang des Berliner britischen Botschafters durch den Führer.

Reuters meldet aus Berlin, trotz der Länge der Unterredung und ihres freundlichen Tones sei wenig Fortschritt erzielt worden. Der Führer habe anscheinend an dem allgemeinen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage festgehalten. Das Ergebnis der Besprechungen macht es anscheinend unwahrscheinlich, daß die besprochenen Fragen im gegenwärtigen Augenblick weiter behandelt werden können.

In einer ergänzenden Berliner Reutersmeldung heißt es, daß die Unterredung mit Shippis vor einiger Zeit vereinbart worden sei. Sie diene ausschließlich informativem Zwecken; anscheinend sei keine Rede davon, daß der britische Botschafter irgend welche neuen Vorschläge oder Vorläufe entgegengenommen habe, die es rechtfertigen würden, der Unterredung übertriebene Bedeutung beizumessen.

Auch der Berliner Berichterstatter der „Morning Post“ berichtet, daß die Besprechung kein fruchtbares Ergebnis gezeigt habe. Nur eine amtliche Verlautbarung gebe eine richtige Andeutung, als ob etwas zustande gebracht worden sei. Hitler habe keine Einwendungen gegen den Luftpakt wiederholt und wieder an die 13 Punkte der Reichstagsrede vom Mai erinnert. Der politische Mitarbeiter des Blattes sagt, Hoare habe am 5. Dezember im Unterhaus der Ansicht Ausdruck gegeben, es sei unwahrscheinlich, daß ein Fortschritt mit dem weltlichen Luftpakt erzielt werden könne. Das Ergebnis der Berliner Unterredung habe somit in London keine Ueberzeugung hervorgerufen.

Pariser Blätterstimmen

Paris, 16. Dez. Die gesamte französische Presse schenkt der Unterredung des Reichskanzlers mit dem britischen Botschafter große Beachtung. Ihre Tragweite wird jedoch von den einzelnen Blättern verschieden beurteilt. Der Vertreter des „Excelsior“ betont, es handle sich nicht um englisch-deutsche Verhandlungen, die zu einer Ueberwälzung nach der Art des Flottenabkommens führen werden, sondern um die Fortsetzung der im Februar begonnenen Verhandlungen zwischen London, Paris und Berlin zur Lösung der Probleme der Rüstungsbeschränkung und des Luftabkommens zwischen den Locarno-Mächten.

Der Berliner Vertreter des „Figaro“ will berichten können, daß die Unterredung in deutschen Kreisen keinen großen Eindruck gemacht habe. Man betrachte die deutsch-englische Unterredung als eine Sondierung und nehme an, daß erste Verhandlungen nicht vor zwei bis drei Monaten beginnen, da man nicht mit einer früheren Lösung des italienisch-abessinischen Streites rechne.

Der Berliner Havas-Vertreter meldet u. a., es habe nicht den Anschein, als wolle Deutschland in den in der amtlichen Mitteilung erwähnten zwei Punkten seine abwartende Haltung aufgeben. Der Reichskanzler sei der Ansicht, daß der Augenblick zur Regelung der offenen internationalen Fragen noch nicht gekommen sei. Innerhalb lege die deutsche Diplomatie Wert darauf, freundschaftliche Beziehungen zu England aufrechtzuerhalten.

Was Warschau meint

Warschau, 16. Dez. Die Unterredung, die der Berlin englische Botschafter mit dem Führer und Reichskanzler gehabt hat, findet in der polnischen Presse lebhaftes Echo. „Gazeta Polska“ schreibt in ihrer Berliner Meldung, die Ansicht diplomatischer Kreise gehe dahin, daß die Verhandlungen zwischen Berlin, Paris und London in der Frage der Rüstungsbeschränkungen und des Luftpattes erneut lebhaft geworden seien. Die Antulplung dieser Gespräche sei ein diplomatischer Erfolg des Reiches, ein neues Zeichen für den englischen Realismus und ein Beweis für die Befestigung der diplomatischen Stellung Deutschlands. Weiter heißt es in der Meldung, Reichskanzler Hitler habe wiederholt seine Bereitwilligkeit zu Rüstungsbeschränkungen erklärt und zwar unter der Bedingung der Gleichheit zwischen Deutschland, Großbritannien und Frankreich.

Das Energiewirtschaftsgesetz

Das Reichsdiplomatische hat das Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft (Energiewirtschaftsgesetz) verabschiedet. Ziel des Gesetzes ist die Sicherung der Energieversorgung nicht nur im Interesse der Landesverteidigung im Ernstfall, sondern auch die Rüstung für alle wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft und die Erzielung möglichst billiger Erzeugungsbedingungen zugunsten aller Kreise der Wirtschaft und der Bevölkerung. Um ein Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte der Wirtschaft und der öffentlichen Betriebsführerschaften nach einheitlichen Gesichtspunkten zu gewährleisten, ist der notwendige öffentliche Einfluß in allen Angelegenheiten der Energieversorgung zu sichern. Volkswirtschaftlich schädliche Auswirkungen des Wettbewerbs sind zu verhindern, ein zweckmäßiger Ausgleich ist durch Verbundwirtschaft zu fördern.

Die Gesetzgebung stützt sich auf eingehende Untersuchungen und Erfahrungen. Sie lehnt die Linie des Gesetzes betr. Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, die auf die Ueberführung des Eigentums an dem Versorgungsunternehmen in die Hand des Reiches gerichtet war, ab und hebt dieses Gesetz auf. An seine Stelle legt sie die Aufsicht des Reiches. Im besonderen führt das Gesetz eine Kontrolle der Energieanlagen der der öffentlichen Versorgung dienenden Unternehmen und eine Aufsicht über die allgemeinen Versorgungsbedingungen und Tarife ein. Die Energietarife sollen dahin beeinflußt werden, daß sie sowohl den besonderen Bedürfnissen der Verbraucher angepaßt als auch volkswirtschaftlich zweckmäßig gestaltet werden. Diese Bestrebungen dienen zugleich der zweckmäßigen Lenkung der künftigen Kapitalanlagen sowohl der Werke wie der Verbraucher, da die Erzeugungsleistung die Möglichkeiten der Tarif- und Preisgestaltung beeinflußt und die Tarifpolitik wiederum durch ihre abwärtsfördernde Wirkung die Ausnutzung der Erzeugungsanlagen ermöglicht. Zugleich soll damit den vorbringlichen Erfordernissen der industriellen Standortpolitik, der Sicherung und der Rohstoffwirtschaft sowie der Sozialpolitik härter als bisher nach übergeordneten Gesichtspunkten Rechnung getragen werden.

Zu diesem Zweck werden die Energie-Versorgungsunternehmen verpflichtet, dem Reichswirtschaftsminister vor der Stilllegung, dem Bau, der Erneuerung oder Erweiterung von Energieanlagen Anzeige zu erstatten (Paragraf 4). Der Reichswirtschaftsminister kann derartige Maßnahmen unterliegen, wobei seiner Entscheidung eine Unterabteilung vorgeordnet wird. Das Unterabteilungsrecht wird nur für solche Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmen geschaffen, die andere versorgen. Auch ist vorgesehen, daß der Kreis der angezeigten Vorgänge im Wege der Durchführungsordnung auf den für Wirtschaft und Verwaltung unerlässlichen Umfang beschränkt wird. Die Eigenanlagen werden der Anzeigepflicht und dem Unterabteilungsrecht nicht allgemein unterstellt, um Gewerbe und Industrie zu ihrer eigenen Betriebsführung die volle Selbstverantwortung zu überlassen und entbehrlich erscheinende Hemmnisse zu vermeiden. Jedoch wird den Unternehmern solcher Eigenanlagen die Verpflichtung auferlegt, vor Errichtung oder Erweiterung der Eigenanlage dem öffentlichen Versorgungsunternehmen Mitteilung zu machen, andererseits verlieren sie den Rechtsanspruch auf Versorgung durch das Energieversorgungsunternehmen.

Am den Gedanken der Versorgungsspflicht durch eine auf die Abnehmer ausgerichtete Fassung der Bedingungen zu verwirklichen, werden diejenigen Abnehmergruppen die zum größten Teil einem Versorgungsmonopol gegenüberstehen, vor Mißbrauch der wirtschaftlichen Kapazität des Unternehmens geschützt.

Im Paragraf 7 gibt das Gesetz dem Reichswirtschaftsminister das Recht, durch allgemeine Vorschriften und Einzelanordnungen die allgemeinen Bedingungen und allgemeinen Tarife der Energieversorgungsunternehmen sowie die Energieeinheitspreise der Energieerzeuger wirtschaftlich neu zu gestalten.

Das Gesetz sieht nach Möglichkeit davon ab, die selbständige Betätigung der Energieversorgungsunternehmen einzuschränken, es sieht aber vor, daß einem Energieversorgungsunternehmen, das sich außerstande zeigt, seine Versorgungsobligationen zu erfüllen, der Betrieb ganz oder teilweise unterlagert werden kann. Um in solchen Fällen die Versorgung des Gebietes sicherzustellen, kann ein geeignetes leistungsfähiges Unternehmen mit der Uebernahme der Versorgungsaufgaben beauftragt werden.

Zur Sicherstellung der Landesverteidigung wird dem Reichswirtschaftsminister schließlich noch ein allgemeines Recht gegeben, Vorschriften über die Erhaltung vorhandener oder die Errichtung zusätzlicher Energieanlagen sowie die Abgabe von Energie zu erlassen.

Das Gesetz läßt ferner die Energieerzeugung an die Genehmigung des Reichswirtschaftsministers. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, die für die Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsmaßnahmen zu erlassen. Die erste Durchführungsverordnung ist in Vorbereitung, in der insbesondere bestimmt werden wird, welche Anlagen von der im Gesetz bestimmten allgemeinen Anzeigepflicht freigestellt werden. Der Reichswirtschaftsminister teilt mit, daß der Anzeigepflicht aus Paragraf 4 des Gesetzes bis auf weiteres dadurch Genüge getan wird, daß die Anzeige an den Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft erstattet wird. Der Bau, die Erneuerung, die Erweiterung oder die Stilllegung von Energieanlagen, die dem Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft bereits gemeldet, jedoch noch nicht ausgeführt sind, können nach den Vorschriften des Gesetzes beantragt und unterlagert werden.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 17. Dezember 1935.

Altenfeier! Welchen Reiz birgt das Wort für unsere Mitbürger in sich, denen es vergönnt ist, die erhebenden Stunden im Kreise der Alten und Betagten jährlich mit erleben zu dürfen. Auch heuer waren es wieder einige Stunden der Erhebung und Erbauung, die wir unter der Leitung des Herrn Stadtpfarrers verbringen durften. Nach einem gemeinsam gesungenen Choral sprach Herr Stadtpfarrer in einer Andacht treffliche Worte über das Bibelwort „Herr ich warte auf dein Heil“. Aus dem weiteren Verlauf des Nachmittags seien noch erwähnt Gedichtvorträge und eine Aufführung mit ergreifendem Inhalt „Ehne wödt e mei Reud verkaufe“. Nach einer Schlussansprache des Herrn Stadtpfarrers und dem gemeinsam gesungenen letzten Vers des Liedes „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ schloß die wirklich schön verlaufene Feier. Herzlicher Dank sei gezollt all denen, die dazu beigetragen haben, die verlebten Stunden zu verschönen. Für uns Alten mögen die Worte gelten „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist.“ **Fida.**

Es ist ein Brauch von alters her — daß Freunde, Verwandte und gute Bekannte sich gegenseitig beim Wechsel eines Jahres ein Lebenszeichen geben, Grüße austauschen und sich beglückwünschen. Wie oft sind im Leben Schritte von Menschen, die einander nahestanden und verbunden waren, durch die Wandlungen des Lebens verloren gegangen. Bei einem Rückblick anlässlich des Jahreswechsels sind in der Erinnerung wieder Personen lebendig geworden, die man aus dem Auge verloren hatte. Man lächelt einen Gruß auf Weihnachten oder Neujahr und wie groß war oft die Freude am Weihnachtsfest oder Neujahr, wenn dieses Lebenszeichen eintraf und wenn man ein Zeichen der Anhänglichkeit und Treue durch den Postboten überreicht bekam. Im Interesse der Post und deren Angestellten ist es, daß derartige Zeichen der Anhänglichkeit und Freundschaft rechtzeitig ausgegeben werden, damit sich der Strom der Glückwünsche und die Postbeutel nicht so plötzlich und so gewaltig häufen. Auch machen verspätet eingetroffene Glückwünsche lange nicht den Eindruck, als wenn sie rechtzeitig bei dem Empfänger eintröfen. Man vergesse es deshalb nicht, Weihnachtspostfächer und Neujahrspostfächer zeitig aufzugeben.

Die Deutsche Bergmacht warnt! Schon nach dem ersten St. Sonntag vor acht Tagen wurden bei der Deutschen Bergmacht Klagen vorgebracht, daß ein Ski-Roadstium auch im Schwarzwald in den Winterportgebieten bedrohliche Formen annimmt. Leute, die sich der Gefährlichkeit ihres Tuns nicht bewußt sind, laufen in Schußfahrt über die Hänge, wo sich andere Skifahrer in großen Rollen bewegen. Im letzten Jahr sind dabei durch Zusammenstöße schwere Unglücksfälle vorgekommen. Jeder Skifahrer weiß, daß in einer ungehemmten Abfahrt die Geschwindigkeiten einen Hauptgenuss bieten, und es ist jedermanns Recht, seinen Sport so auszuüben, wie es ihm Spaß macht — aber nur dort, wo er seine Mitmenschen nicht gefährdet oder gar in Lebensgefahr bringt. Die Hauptzentren des Winterportgebotes, in denen Sonntag für Sonntag Tausende von Menschen Erholung suchen, sind zu dieser ungehemmten sportlichen Betätigung eben einfach nicht geeignet. Es muß aber eine selbstverständliche Rücksicht verlangt werden. Abgesehen davon, daß ein derartiges Benehmen eine Rücksichtslosigkeit darstellt, ist derjenige, der einen Unfall durch ein solches Benehmen verursacht, strafbar und dem Verantwortung zum Ersatz seines Schadens verpflichtet. Die Deutsche Bergmacht hofft, daß dieser Warnungsruß eine Besserung des herrschenden Zustandes bringt. Es wäre zu bedauern, wenn sie im Interesse der Bergsteiger und Skifahrer organisatorisch eingreifen müßte.

Regold, 16. Dezember. (Abschiedsabend des Deutschen Frauenarbeitsdienstes.) Wie sehr die Bürgerin sich mit dem Deutschen Frauenarbeitsdienst verbunden fühlt, äußerte sich in dem sehr guten Besuch beim Abschiedsabend am Samstag im „Löwenstall“. Fräulein Stöckmayer-Stuttgart und auch Fräulein Eißler, die Leiterin des hiesigen Lagers, legten die Gründe dar, die zur Auflösung desselben führten. Ein Teil der Mädchen wird, sofern ihre Dienstzeit abgelaufen ist, entlassen, die übrigen werden badischen und württembergischen Lagern überwiesen. Bürgermeister Walter hieß in sehr anerkennenden Worten die Leistungen des weiblichen Arbeitsdienstes auf sozialem Gebiet heraus. Zum Abschied erhielt jedes Mädchen einen Koffeekaffee, damit sie die bittere Bille des Abschiednehmens einnehmen und schlucken können; deren Geschmack wurde jedoch gemildert durch Süßigkeiten, die die NS-Frauenkraft stiftete. Für den ortswohnenden Kreisleiter und den Ortsgruppenleiter, sagte der Regold, Ortsgruppenleiter Pp. Kalsch verbindliche Abschiedsworte.

Waltersbrunn, 16. Dez. (Unfall mit tödlicher Folge.) Die Frau des Schuhmachermeisters Klump, Alte Gasse, fiel am Samstagabend vor der Tür ihres Hauses infolge Vereisung so unglücklich zu Boden, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und nach einer halben Stunde starb.

Calw, 16. Dezember. (Dr. Eberhard Mezger †.) Nach längerem, schwerem Leiden ist letzten Samstagmittag der Calwer Arzt Dr. Eberhard Mezger in einem Stuttgarter Krankenhaus verstorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich in allen Kreisen der Bevölkerung hohen Ansehens erfreute. Ueber 30 Jahre lang hat er in guten und schweren Zeiten in unserer Stadt gewirkt und als Arzt im besten Sinne des Wortes vielen Mitmenschen geholfen. Im Jahre 1913 übernahm Dr. Mezger die ärztliche Leitung der inneren Abteilung des Bezirkskrankenhauses Calw, die er mit Unterbrechung während der Kriegsjahre — von 1914 bis 1918 leitete der Verstorbenen das Reiserelagarett in Bad Liebenzell — bis kurz vor seinem Ableben innehatte.

Neuenbürg, 16. Dez. Kreisbaumwart Karl Scheerer hat bei der kürzlich abgehaltenen Kreisbaumwartprüfung in Ulm die vorgelegte Arbeit mit gutem Erfolg bestanden.

Niebingen, O.A. Rottenburg, 16. Dez. (Tödlicher Unfall.) Freitagabend wollte die 51jährige Frau Christina Kohlmeier in der Scheuer vom Oberling Futter herunterwerfen. Aus Unvorsichtigkeit, vielleicht auch infolge eines Schlaganfalls, stürzte sie herab. Sie wurde sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht. Dort ist sie ihren Verletzungen erlegen.

Urach, 16. Dez. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße zwischen Urach und Böhringen hielt ein Motorradfahrer auf offener Straße, weil er seine Schraubenschlüssel unterwegs verloren hatte. Inzwischen kam von Urach her ein Omnibus. Im Lichte des Scheinwerfers wollte nun der Motorradfahrer nach seinen Schlüsseln schauen. Der Omnibusfahrer wurde dadurch irritiert und bremste plötzlich, wobei sein Fahrzeug ins Schleudern geriet. Der Wagen konnte sich zum Glück auf der Straße halten, aber der Motorradfahrer aus Augsburg wurde erfasst und tödlich überfahren.

Stuttgart, 17. Dezember. (Nach Dresden berufen.) Der Oberpielleiter der Württ. Staatstheater in Stuttgart, Dr. Karl Hans Böhm, wurde am Herbst 1936 für vorläufig drei Jahre als Oberpielleiter an die Sächsischen Staatstheater Dresden berufen.

Wiedereröffnung. Im Rahmen einer schlichten Feier wurde am Samstag die frühere königliche Reithalle ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgegeben, nachdem sie jahrelang anderen sportlichen Zwecken gedient hatte. nennmehr aber bringen für das Generalkommando benötigt wurde als Reithalle. Die Bahn wird durch ihre geräumigen Ausmaße und die Unterbringungsmöglichkeit für zahlreiche Zuschauer allen reitportlichen Anforderungen gerecht. Oberst Kuoff begrüßte die Gäste und forderte sie auf, auch in Zukunft recht oft sich in der Halle einzufinden. Sein besonderer Dank galt allen den Stellen, die in Zusammenarbeit mit dem Generalkommando dazu beigetragen hatten, daß das Reithaus wieder seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben werden konnte. Nach den Reitervorführungen sprach General Gener das Schlusswort.

Kleinkaliberchießanlage. Ein alter Wunsch der Stuttgarter Wehrverbände ist mit der Erstellung bzw. mit dem Ausbau der Kleinkaliberchießanlage auf dem Cannstatter Wald in Erfüllung gegangen. Schon seit einer Reihe von Jahren waren die Schießsporttreibenden Verbände gezwungen, zur Ausübung dieses Sports die Schießstände der Stuttgarter Schützengemeinde in Anspruch zu nehmen. Aus diesem Grunde hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, die während des Volksfestes erbaute Kleinkaliber-Schießbahn so auszubauen, daß sie als eine Dauereinrichtung erhalten werden kann und nicht jedem Volksfest abgerissen und wieder aufgebaut werden muß. Die in schlichter Form sich an den Wald anpassende Anlage erhielt ihren Plan unmittelbar vor dem B.V.-Sportplatz.

Heilbach, 16. Dez. (Verkehrsunfall.) Am Samstagabend wurde ein hiesiger Handwerksmeister beim Ueberfahren des Kessels Hitler-Kampflages von einem auswärtigen Personentransportwagen angefahren und schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Heilbach, 16. Dez. (Kaiser Tod.) Am Sonntag nachmittag wurde hier in der Cannstatter Straße Oberrechnungsrat Kloy aus Stuttgart von einem Herzschlag betroffen. Der Tod trat sofort ein.

Donzdorf, O.A. Geislingen, 16. Dez. (Stiftung.) In einer feierlichen Gemeinderatssitzung am Samstag wurde dem Grafen Joseph von Redberg-Kathensleben der Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Donzdorf überreicht. Am dem Tag eine besondere Bedeutung zu geben, hat er der Gemeinde einen Betrag von 10 000 RM. für die Bedürfnisse der Jugendpflege zur Verfügung gestellt.

Reute, O.A. Waldsee, 16. Dez. (Vermisster gefunden.) Der Musikler Hermann Rothmann, geboren in Reute, Kreis Waldsee, kam im März 1917 ins Feld zum R.N.R. Nr. 246, 9. Kompanie bei den Kämpfen am Pöhlberg (Frankreich) wurde er am 27. Mai 1917 von seiner Kompanie als vermisst gemeldet und mit Auschlussurteil des Amtsgerichts Waldsee vom 28. Oktober 1922 gerichtlich für tot erklärt. Nun kam die sichere Nachricht, daß Rothmann bei den Kämpfen bei Maro-Üers, östlich Reims, auf dem ehemaligen Schlachtfeld ausgegraben wurde, nach 18 Jahren.

Friedrichshafen, 16. Dez. (Schmud für V. 3. 129.) Mit der Einlegung der von Professor Arple in Berlin für die Passagierräume des V. 3. 129 bestimmten 50 Wandgemälde ist begonnen worden. Sie sind technisch und künstlerisch hervorragend.

Rundfunk

Mittwoch, 18. Dezember.

- 9.15 Mitterstunde: „Womit können wir unsere Kleinen erziehen?“
- 10.15 „Reisensteine am deutschen Weg“
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
- 15.30 Pimpi, hör zu! „Drei Pimpe bei den Soldaten“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Frankfurt: Der bunte Frankfurter Mittwoch-Nachmittag
- 18.30 Lernst. morgen!
- 18.45 „Entdecker und Eroberer“: Zu Ferdinand Cortez' 450. Geburtstag
- 19.00 „Änner Soldaten erzählen!“
- 20.15 Stunde der jungen Nation
- 20.45 Symphonie-Konzert
- 22.45 Aus Warschau: Chopin
- 23.00 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz

Schneebericht

Enzklösterle, 17. Dez. (Schneebericht.) 1 Grad, 22 cm Gesamtschneehöhe, 2 cm Neuschnee. Wetter bedeckt. St. und Nebel gut.

Wetter für Mittwoch

Bei westlichen Winden meist bewölkt, einzelne Regen- und Schneefälle, Temperaturen in tieferen Lagen wenig über Null.

Gestorben

Wildbad: Willi Hammer, Kaufmann.
Freudenstadt: Kirchenrat Georg Meyer, 90 J. a., früher Pfarrer und Dekan in Durlach.
Dornstetten: Johannes Weiger, Mühle- und Sägewerksbesitzer, 77 J. a.
Calw: Dr. med. Eberhard Mezger.
Simonsheim: Anna Rugele geb. Kentschler, 50 J. a.



Behandlungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Wer zur Fahrt sich angemeldet hat: Heute Abfahrt nach Regold 19.30 Uhr bei Helle. **Stellv. Ortsgruppenleiter.**

Partei-Krämter mit betreuten Organisationen

Ami für Erzher, Kreis Regold

Die Dezember-Kreisstagung des NSDAP findet am Mittwoch, den 18. Dez., nach 2 Uhr im Festsaal des Seminars statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag von Pp. Seminarlehrer Buhmiller über „Deutsche Kunst und Nationalsozialismus“. Gäste sind freundlich willkommen. **Kreisamtsleiter.**

NJ., IV., BdM., JM.

Bann- und Jungbannpresse- und Propagandastelle

Soweit die von den Pimpfen lt. Gebietsbefehl zu fertigenden Aufsätze und Zeichnungen vom Stammpressewart noch nicht weitergeleitet sind, hat dies heute noch an die Jungbannführung, Presse- und Propagandastelle in Calw, zu geschehen.

Die gesamten Schaukästen sind sofort bis mit 23. Dezember auf den Generaleintrag der Hitlerjugend für das Winterhilfswert in Schrift und Bild abzustellen.

Der Stellenleiter.

Der Referent für Schaukastengestaltung.

Letzte Nachrichten

Ämtliche Erhebung über die Rohholzvorräte am 1. 1. 1936

Berlin, 16. Dezember. Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers und im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister führt das Statistische Reichsamts für den 1. Januar 1936 eine umfassende Erhebung durch, welche die gesamten Vorräte der Wirtschaft an Sägenholz, Kloben, Stangen, Schwellenholz, Grubenholz, Papierholz, sonstigem Schichtnutholz, Telegraphenstangen, Masten, Schmittholz (Bauholz, Bauware, Tischlerware), Faßdauben und Sperrholz ermitteln soll, die am Stichtag im Deutschen Reich lagern oder gerade verhandelt werden, soweit sie sich nicht noch im Eigentum der Forstverwaltungen befinden. Es ist — abgesehen davon, daß Nichtbeantwortung strafbar ist — eine Ehrenpflicht aller an der Erhebung beteiligten Firmen der Industrie und des Holzhandels, für eine eingehende Beantwortung und pünktliche Einreichung des ihnen Ende Dezember vom Statistischen Reichsamts zugehenden Fragebogens Sorge zu tragen, um eine schnelle Durchführung dieser im Rahmen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung erforderliche Feststellung zu sichern.

Strasfurteil gegen den Präsidenten der Oberpostdirektion

Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 16. Dezember. Der Präsident der Frankfurter Oberpostdirektion, Otto Klein, ist am Montag wegen Vergehens gegen den § 134 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit öffentlicher Beleidigung des Gauleiters und Reichshaupthalters Sprenger zu 3000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeachtungsfalle zu 30 Tagen Haft verurteilt worden. Das Gericht sprach dem Gauleiter das Recht zu, das Urteil im „Völkischen Beobachter“ und im „Frankfurter Volksblatt“ zu veröffentlichen. Klein stand unter der Anklage, das bekannte Blatte der NSDAP gegen den politischen Katholizismus im Frankfurter Poststadamt beiseite zu haben.

Großfeuer in einem Kloster

Münster, 17. Dezember. Am Montagabend brach in dem Kietberger Franziskanerkloster aus bisher noch nicht geklärt Ursache ein Feuer aus. Sechs aus der Umgebung herbeigeeilte Feuerwehren konnten nicht verhindern, daß der Dachstuhl des großen Klostergebäudes vollständig abbrannte. Was vom Feuer verschont blieb, wurde durch die Wassermassen stark beschädigt. Das Kloster, das im Jahre 1721 erbaut wurde, barg große Kunstschätze und eine wertvolle Bibliothek, die zum größten Teil gerettet werden konnten. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht feststellen. — Gegen 19 Uhr bemerkten Kinder Feuer im Kloster. Sie alarmierten die Vater, die gerade beim Abendessen saßen. Etwa 10 Minuten später hatte sich das Feuer schon über den ganzen Dachstuhl ausgebreitet und griff später auch auf die Wirtschaftsgebäude über. Der Dachstuhl und der Turm mit den Glocken sind durch das Gewölbe gestürzt. Gegen Mitternacht war es noch nicht gelungen, den Brand zu löschen.

Schwere Bluttat eines entlassenen Notstandsarbeiters in Amerika

Newport, 17. Dezember. In Los Angeles erschien am Montag ein entlassener Notstandsarbeiter an seiner früheren Arbeitsstelle. Dort erschloß er mit einem Repetiergewehr vier seiner früheren Arbeitskameraden und verwundete drei schwer. Nach einem Fluchtversuch konnte der Mörder von Polizeibeamten überwältigt und abtransportiert werden. Seine früheren Arbeitskameraden konnten nur mit Mühe davon abgehalten werden, ihn zu lynchen.

Aufhebung der Einbürgerungsverordnung von Brüssel

Memel, 16. Dezember. Das Direktorium des Memelgebietes hat die von dem Direktorium Brüssel am 28. 3. 1935 erlassene Verordnung über den Erwerb der Eigenschaft als Bürger des Memelgebietes aufgehoben und damit die früheren Bestimmungen vom Jahre 1929 mit den Änderungen von 1931 wieder in vollem Umfange in Kraft gesetzt. Die Verordnung von Brüssel, die im Zusammenhang mit der Wahl des memelländischen Landtags erlassen wurde, sah für die Einbürgerungen außerordentliche Erleichterungen vor, so daß der willkürlichen Einbürgerung Tür und Tor geöffnet war.

Riesengoldklumpen in den Gruben des Uralgebietes gefunden

Moskau, 16. Dezember. Die Telegraphenagentur der Sowjet-Union teilt mit, daß in den Goldgruben im Uralgebiet ein Goldklumpen im Gewicht von 13 Kg. 787 Gr. aufgefunden worden ist.



Was amtlichen Bekanntmachungen

Bäckerlaubnis über Weihnachten

In sämtlichen Bäckereien und Konditoreien des Kreises wird gefestigt, daß am Montag, den 23., Dienstag, den 24., und Dienstag, den 31. Dezember ds. Js., wegen des starken Geschäftsanfalls an diesen Tagen um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zum Herstellen von Bäcker- und Konditorwaren begonnen wird.

Die Erteilung der Erlaubnis wird an nachstehende Bedingungen geknüpft:

1. Am Dienstag, den 24., und Dienstag, den 31. Dezember, muß die Arbeitszeit um 4 Uhr nachmittags vollständig beendet sein. Am Montag, den 23. 12., ist sie soweit als möglich zu beschränken.
2. In den größeren Bäckereien ist dem Geschäftsanfall auch durch Mehrereinstellung von arbeitslosen Gehilfen zu begegnen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, für die über den gesetzlichen Rahmen hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, für die ein Tarif nicht besteht, den Lohnzuschlag von 25 v. H. zu bezahlen.

Ragold, den 14. Dezember 1935.

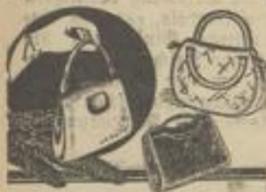
Oberamt: gez. Dr. Rauffer.



Besuchskarten
Glückwunschkarten
Privatbriefbogen
Korrespondenzkarten

dürfen unter dem Weihnachtsbaum nicht fehlen.
Sie sind praktische und willkommene Weihnachtsgeschenke, die immer erfreuen.

Buchdrucker-Innung



Eine
schöne
Tasche

wird als Weihnachtsgeschenk
sehr willkommen sein.

Philipp Ottmar jr., Altensteig
Sattlerei- und Tapeziergeschäft
Reichhaltiges Lager in Lederwaren aller Art.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich:

Ski-Stiefel
Kragenstiefel
Uberschuhe
Warme Hausschuhe
Leder-Gamaschen
Stoff-Gamaschen
Turnschuhe

J. Dürrschnabel, Schuhgeschäft.

Praktische
Weihnachts-Geschenke:

Kupferbetflaschen
Messingpfannen
Gügelhpfmodel
Fleischhack-
maschinen
sowie Küchen- und
Haushaltungsartikel
aller Art in
Kupfer, Messing,
Aluminium, Emaille,
Eisen und Stahl
Große Auswahl -
billigste Preise!
Paul Frey
Kupferschmied

Kalender
für 1936

Ev. Wirt. Kalender 40 -
Schwäb. Heimatkalender 50 -
Zimmergrünkalender 45 -
Biarrez Ringles Volkskalender 75 -

empfiehlt die

Buchhandlung Rank
Altensteig



die volkstümliche, rein deutsche
Nähmaschine!

Jede einzelne ein Meisterwerk
deutscher Technik.

Gepflegt und mit dem „Sonnen-
zeichen“ ausgezeichnet.

Besichtigen Sie unser Fachgeschäft!

Paul Schaupp, Altensteig.



Miele

Fahrräder u. Motor-Fahrräder
Zu haben in den
Fahrradhandlungen



Das schönste
Weihnachts-
Geschenk
die neueste
Singer N. 201

Horizontalrund-
schiff mit Umlauf-
greifer.

Verlangen Sie
unverändliche
Vorführung,
Stichunterricht,
Ratenzahlung.

Singer Näh-
maschinen A.G.
Votr. G. Bühler
Altensteig, Mpl.

Defen
Herde
Waschkeffel
Fleischräucher
Bade-
Einrichtungen

empfiehlt billigst

Paul Frey
Kupferschmied
Altensteig

Verkaufe einen 11 Monate
alten

Zuchtfarren

(Rotschreck), von Genossen-
schaftsfarren Arres abstammend
außerdem fache einen

Rnecht

für Landwirtschaft.
Martin Bauer, Monhardt.

Eine junge, 26 Wochen trägt.



verkauft
Wilhelm Frey, Engländerle.

Eine junge



ev. mit Kalb, verkauft
Kalmbach, Sägewerk
Böckersberg

Chr. Krauss, Altensteig

Beliebte Weihnachtsgeschenke finden Sie
in großer Auswahl sehr preiswert

für die Mutter und Tochter

Damaste, Wolldecken, Bettvorlagen, Läufer, Wachstücher,
Tischdecken, Teegedecke, Vorhänge, Handarbeiten,
Frottierwäsche, Leib- und Bettwäsche, Taschentücher,
Schürzen, Arbeitsmäntel, moderne Kleiderstoffe, Mäntel,
Westen, Pullover, Röcke, Strümpfe, Handschuhe, Mützen,
Schirme, Bleyle-Strickkleidung

für den Vater und Sohn

Hemden, Nachthemden, Schlafanzüge, Unterhosen, Unter-
jacken, Pullover, Westen, Sportstrümpfe, Socken, Kragen,
Kravatten, Schals, Taschentücher, Handschuhe

für die Kinder

Bleyles-Anzüge und -Kleidchen, Pullover, Jäckchen,
Mützchen, Schürzchen, Strümpfchen, Strampelhöschen,
Schlafanzüge, Nachthemden, Hemden, Hosen, Unter-
röcke, Trainings-Anzüge, Taschentücher, Schirme



Die brave Frau schenkt
ihrem Mann Zigarren,
daß er rauchen kann!
Bei Weinstein kauft
die kluge Frau, denn Qualität
schützt sie genau!

Bringe morgen auf den
Markt: billige

Nüsse und Gemüse

Sosper, Frau Red.

Praktische

**Weihnachts-
Geschenke**

in großer Auswahl bei

C. Frik, Altensteig

Eine große Freude

bereiten Sie ihrem Jungen
mit einem **Schulranzen**
derzugleich **Tornister** ist
Diese Erfindung vereint
beide glücklich in einem
Phil. Ottmar jr., Altensteig
Sattlerei u. Tapeziergeschäft

50 er die eine kleine
Feler wünschen
zwischen Weih-
nachten und Neujahr werden
arbeiten, sich spätestens bis
Freitag abend bei **Karl
Kempf** zum „Waldhorn“ an-
zumelden.

Wintermäntel

Bodenmäntel

Bederolmäntel

Anzüge

Bodensoppen

Arbeitshofen

Berufskleidung

Rniderboten

Kleiderweifen

Trainingsanzüge

Pullever

Strickweifen

Unterjacken

Seifelhenden

Blüschhenden

Seifen

Kragen, Kravatten

Wilh. Seeger,
vormals Fr. Bühler
Altensteig

Zur Anfertigung von

Glückwunschkarten

mit Namensaufdruck hält sich bei billigst
gestellten Preisen bestens empfohlen die

W. Riekersche Buchdruckerei, Altensteig



Beliebte Weihnachts-
geschenke sind

Schuhe

für Haus, Straße und Sport

dieselben finden Sie in reichhaltiger Auswahl
im Schuhgeschäft

Aug. Seeger, Altensteig

Telefon 363